

Warum wollen wir LehrerInnen werden?

Erste Befunde aus dem Kooperationsprojekt „Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen“

Ulla Gratt, Petra Hecht

Im Oktober 2011 erfolgte an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg eine Befragung aller Studierenden des ersten Semesters hinsichtlich ihrer Berufswahlmotivation und bereits vorhandener Wissensbestände im Bereich Pädagogik. Die Untersuchung bildete den Start einer Kooperation mit den Universitäten Köln und Münster, die im Rahmen der internationalen LehrerInnenbildungsstudie „Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen - EMW“ durchgeführt wird. Die Leitung der EMW-Studie obliegt Johannes König (Universität zu Köln) und Martin Rothland (Westfälische Wilhelms Universität Münster). Die Untersuchung fand mit Unterstützung der Ausbildungsleitung und den Dozierenden statt. Es liegen Ergebnisse des ersten Messzeitpunktes vor, die ausschnitthaft dargestellt werden. Als Teilaspekt der Studie werden im Folgenden die Vorerfahrungen der Studierenden und ihre Berufswahlmotivation dargestellt. Der Beitrag fokussiert auf die Ergebnisse der Befragung von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg.

Kooperationsprojekt EMW-Studie

Die EMW-Studie ist als internationales Kooperationsprojekt angelegt, an dem insgesamt 32 Hochschulen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich beteiligt sind. Aus Österreich nehmen neun Pädagogische Hochschulen und zwei Universitäten teil. Es werden Erkenntnisse über die individuellen Eingangsmerkmale der Studierenden und die Wirksamkeit der LehrerInnenausbildung erwartet. Von Interesse sind dabei die Motive der StudienanfängerInnen, die zur Entscheidung Lehrerin oder Lehrer zu werden, beigetragen haben und die Entwicklung des pädagogischen Wissens der Studierenden im Zuge der Ausbildung. Das Kooperationsprojekt ist als Längsschnitt konzipiert mit einer Befragung der Studierenden am Beginn und am Ende der Ausbildung. Für die Pädagogische

Hochschule Vorarlberg birgt diese Kooperation die Chance der Einbindung in ein internationales und zugleich auch bundesländerübergreifendes Forschungsnetzwerk, in dem die bislang unverbundenen Forschungsbemühungen zur Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen zusammengeführt werden. Ferner ergeben sich Erkenntnisse über die Berufswahlmotive der Studierenden und deren Kompetenzentwicklung im Zuge ihrer Ausbildung.

Theoretischer Bezug

Aktuelle Modelle zur LehrerInnenkompetenz, nehmen neben den kognitiven auch nicht-kognitive Kompetenzfacetten in ihre Konzeptionen auf (Baumert & Kunter, 2011). Mit König und Rothland (2013) können motivationale Aspekte in Anlehnung an die Kompetenzdefinition nach Weinert (2001) als zentrale Kompetenzen für die Bewältigung der beruflichen Anforderungen betrachtet werden. Sie interessieren nicht nur im Hinblick auf die Genese der Kompetenzen im Zuge des Studiums, auch für die berufsbiografische Entwicklung erscheinen sie zentral (König & Rothland, 2013). Die theoretische Basis der Untersuchung bildet ein fundiertes Modell zur Berufswahlmotivation, das Fit-Choice-Modell (factors influencing teaching choice) nach Richardson und Watt (2006). Die Basis dieser Modellierung bildet die Vorstellung der Wert-Erwartungs-Theorie (Eccles & Wigfield, 2002), die den Kern fast aller aktuellen Motivationstheorien bildet (Reisenzein, 2006).

Die Projektleiter konkretisieren dieses Verständnis, indem sie mit Bezug auf Schiefele (2009) von direkten und indirekten Effekten der Motivation ausgehen (König & Rothland, 2013). Verhaltensweisen in Bezug auf das Lernen für die Studienleistung (z.B. die investierte Zeit) stellen direkte Effekte dar. Entscheidungen, welche sich auf Bildung beziehen, wie bspw. eine bestimmte Berufswahl, stellen indi-

rekte Effekte dar. Mit der Wahl des Lehrberufs sind somit indirekte Effekte zu erwarten. D.h., die Berufswahl (als Ziel) stellt die Motivation für die Leistungen in der LehrerInnenausbildung dar. Diese werden erbracht, um in längerfristiger Folge als LehrerIn tätig sein zu können, diese werden nicht um ihrer selbst willen angestrebt. Mit Bezug auf die Erreichung des Ziels können verschiedene Motive leitgebend sein: Welcher Wert wird dem Ziel, Lehrerin zu sein, beigemessen? Liegen intrinsische oder extrinsische Motive vor, um Lehrperson zu werden? Erscheint das Ziel nützlich im Vergleich zu den aufgewendeten Kosten?

Fragestellung

Ziel der internationalen Forschungskoope-
ration ist es, an Hand einer repräsentativen
und systemübergreifenden Stichprobe valide
Aussagen zur Berufswahlmotivation von Lehr-
amtsstudierenden zu treffen und international
anschlussfähige Forschungsbefunde zur Wirk-
samkeit der LehrerInnenbildung bereitstellen
zu können (König et al., 2013). Für die Pädä-
gogische Hochschule Vorarlberg ergeben sich
im Zuge der Kooperation Erkenntnisse über
die Motive ihrer Studierenden, den Lehrberuf
zu ergreifen und mögliche Veränderungen der
Berufswahlmotivation im Laufe des Studiums.
Ebenso werden pädagogische Vorerfahrungen
der Studierenden erfasst, die mit Blick auf die
Berufswahlmotivation der Studierenden rele-
vante Faktoren abbilden können, indem sie
Auskunft darüber geben, inwieweit das Interes-
se an einer Arbeit mit Kindern bereits vor der
Ausbildung vorhanden war. So werden an die-
ser Stelle die Stichprobe der Studierenden und
ihre Vorerfahrungen detailliert erläutert und
die deskriptiven Befunde zur Berufswahlmotiva-
tion am Beginn des Studiums berichtet.

Methode

Stichprobe

Die vorliegende Stichprobe umfasst alle Stu-
dierenden der PHV (N=137), die ihr Studium

Tabelle 1 Alter der Studierenden zu Studienbeginn			
n-Gesamt = 137 n-VS = 69 n-HS = 68 fehlend = 0			
Wie alt sind Sie?	Prozent %		
	VS	HS	Gesamt
18 bis 20 Jahre alt	66,7%	45,6%	56,2%
21 bis 24 Jahre alt	17,4%	19,1%	18,2%
25 bis 29 Jahre alt	8,7%	16,2%	12,4%
30 bis 35 Jahre alt	4,3%	7,4%	5,8%
über 35 Jahre alt	2,9%	11,8%	7,3%

Stichprobe der Studierenden im WS 2011/12

im Oktober 2011 aufgenommen haben. Von den Befragten besuchten 69 Studierende den Ausbildungsgang Volksschule und 68 den Ausbildungsgang Hauptschule bzw. Neue Mittelschule. Die Angaben zum Alter der Studierenden sind in Tabelle 1 dargestellt. Mehr als die Hälfte der Studierenden war zwischen 18 und 20 Jahre. Bei den Studierenden des Volksschullehramtes stellt diese Altersgruppe fast 66,7%, bei den Studierenden des Lehramts der Neuen Mittelschule 45,6% der Befragten. Ihr Durchschnittsalter liegt bei 23 Jahren. Der Großteil der Studierenden des Wintersemesters 2011/12 ist mit fast 85% weiblich. Im Ausbildungsgang Volksschule liegt der Anteil der weiblichen Studierenden bei rund 93%, im Ausbildungsgang Neue Mittelschule liegt er bei rund 76%.

Die Art des Erwerbs der Zugangsberechtigung zum Studium ist in Tabelle 2 ersichtlich. Die Mehrheit der Studierenden hat die Studienberechtigung durch eine Matura erworben, davon wählten 47% eine Matura in der AHS-Langform bzw. als Oberstufengymnasium und 44,1% eine Matura an einer berufsbildenden Schule. 8,8% erwarben eine Studienberechtigungsprüfung oder eine andere Berechtigung.

Die Angaben zur Studien- oder Arbeitserfah-
rung der Studierenden werden in Tabelle 3
dargestellt. Von den Befragten haben in Summe
37,5% vor Aufnahme des Studiums bereits eine

Tabelle 2 | Studienberechtigung
n-Gesamt = 137 | n-VS = 69 | n-HS = 68
fehlend = 1

Wie haben Sie die Studienberechtigung erworben?	Prozent %		
	VS	HS	Gesamt
durch Matura an einer AHS-Langform	17,4%	16,4%	16,9%
durch Matura an einem Oberstufengymnasium	33,3%	26,9%	30,1%
durch Matura an einer berufsbildenden Schule	43,5%	44,8%	44,1%
durch Studienberechtigungsprüfung	4,3%	7,5%	5,9%
auf einem anderen Weg	1,4%	4,5%	2,9%

Erwerb der Studienberechtigung der Studierenden des WS 2011/2012

Tabelle 3 | Arbeitserfahrung vor dem Studium
n-Gesamt = 137 | n-VS = 69 | n-HS = 68

Waren Sie vor Aufnahme Ihres derzeitigen Studiums...	Prozent %		
	VS	HS	Gesamt
an einer Hochschule oder Universität - mit Abschluss?	4,4%	8,5%	6,5%
an einer Hochschule oder Universität - ohne Abschluss?	11,4%	20,0%	16,0%
in einer Ausbildung - mit Abschluss?	39,6%	35,4%	37,5%
in einer Ausbildung - ohne Abschluss?	–	4,3%	2,2%
berufstätig - länger als 6 Monate?	56,9%	61,4%	59,1%
berufstätig - weniger als 6 Monate?	9,5%	15,9%	12,8%

Ausbildung abgeschlossen, 6,5% geben einen Abschluss an einer Hochschule oder Universität an. Von den Studierenden waren ferner 59,1% der Studierenden länger als sechs Monate und 12,8% weniger als sechs Monate berufstätig. Somit verfügen in Summe 71,9% der Befragten über berufliche Erfahrungen vor dem Eintritt in die Pädagogische Hochschule.

Tabelle 4 | Pädagogische Erfahrungen
n-Gesamt = 137 | n-VS = 69 | n-HS = 68

Verfügen Sie über pädagogische Erfahrungen außerhalb Ihres Lehramtstudiums?	Prozent %		
	VS	HS	Gesamt
Betreuung von Kindern	94,1%	86,8%	90,4%
Gestaltung von Freizeitaktivitäten für Kinder oder Jugendliche	47,7%	53,7%	50,8%
Nachhilfeunterricht/Hausaufgabenbetreuung - als Einzelunterricht	43,8%	52,9%	48,5%
Nachhilfeunterricht/Hausaufgabenbetreuung - für Lerngruppe/Schulklasse	8,2%	17,6%	13,2%
Eigene Unterrichtstätigkeit an einer Schule außerhalb des Studiums	6,7%	6,0%	6,3%
Ausbildung im pädagogischen Bereich	9,8%	10,4%	10,2%
Freiwilliges soziales Jahr im pädagogischen Bereich	19,0%	7,5%	13,1%

Pädagogische Vorerfahrungen der Studierenden im WS 2011/12

Im Zusammenhang mit den Vorerfahrungen von den Studierenden beruflicher Art interessierten auch die pädagogischen Vorerfahrungen der Studierenden. Sie sind in Tabelle 4 abgebildet. Die Mehrheit der Studierenden (90,4%) verfügt über entsprechend einschlägige Erfahrungen vor Eintritt ins Studium. 50,8% haben bereits Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern im Zusammenhang mit der Gestaltung von Freizeitaktivitäten, 48,5% im Erteilen von Nachhilfeunterricht durch die Betreuung einzelner bzw. 13,2% in der Betreuung von Gruppen. Ferner geben die Studierenden mit 10,2% an, bereits über eine Ausbildung im pädagogischen Bereich zu verfügen, 6,3% führten bereits unterrichtliche Tätigkeiten an einer Schule durch.

Instrument

Der Fragebogen umfasst verschiedene Facetten der Berufswahlmotivation, die über insgesamt 11 Skalen mit 34 Items erfasst wird. Es werden sowohl intrinsische als auch extrinsische Motive für die Berufswahl abgebildet. Die Skalen sind bei König & Rothland (2013) in deutscher Fas-

sung dokumentiert. Sie werden kurz vorgestellt und mit einem Beispielitem verdeutlicht.

Eingeleitet werden die Fragen jeweils mit dem Satzanfang „Ich möchte Lehrerin/Lehrer werden, denn ...“. Die Skala umfasst Fragen zur wahrgenommenen Lehrbefähigung („... ich kann gut unterrichten.“) sowie zum intrinsischen Interesse für die Lehrtätigkeit im engeren Sinne („... ich unterrichte gern.“). Ebenso wird erfasst, inwieweit die Wahl des Lehrberufs eine Verlegenheitslösung darstellt („... ich war mir nicht sicher, welchen Beruf ich wählen sollte.“). Gefragt wird auch nach dem jeweiligen Nutzen, den der Lehrberuf im Gegenzug bietet wie bspw. berufliche Sicherheit („... als LehrerIn hat man eine sichere Stelle.“) oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf („... die Schulferien lassen sich gut mit Familienverpflichtungen vereinbaren.“). Ferner finden sich Skalen bzgl. der Einschätzung des sozialen Engagements im Lehrberuf wie die Gestaltung der Zukunft der Kinder und Jugendlichen („... als LehrerIn kann ich Kindern und Jugendlichen bestimmte Werte vermitteln.“), die Aufhebung sozialer Benachteiligung („... als LehrerIn kann ich benachteiligten Jugendlichen Mut machen, mehr zu erreichen.“) oder die Möglichkeit zur Leistung eines sozialen Beitrags für die Gesellschaft („... als LehrerIn kann ich der Gesellschaft etwas zurückgeben“). Außerdem werden Fragen hinsichtlich der Einschätzung in Bezug auf die Tätigkeit der Arbeit mit Kindern („... ich möchte einen Beruf haben, bei dem ich mit Kindern/Jugendlichen zu tun habe.“) oder eigene Lehr- bzw. Lernerfahrungen („... ich selbst hatte gut LehrerInnen als Vorbild.“) gestellt. Die Lehramtsstudierenden schätzen die Bedeutung dieser Motive auf einer siebenstelligen Antwortskala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 7 = „äußerst wichtig“ ein.

Untersuchungsdesign

Die Erhebung fand während der Vorlesungszeiten in den Hörsälen an der PHV statt. Sie wurde mittels Paper-Pencil Verfahren durchgeführt. Die erste Messung erfolgte direkt am Beginn des Studiums im Oktober 2011. Die zweite Messung im fünften Semester wurde im Oktober 2013 analog zur ersten Messung durchgeführt.

Ergebnisse

Mit Bezug auf die deskriptiven Kennwerte der Motivationsskalen nehmen die intrinsischen Berufswahlmotivationen bei den Studierenden einen hohen Stellenwert ein. Die Mittelwerte für ihre Berufswahlmotivation werden in Tabelle 5 abgebildet. Die Motive sind ihrer Bedeutung nach in einer Rangreihe dargestellt.

Auf den ersten sechs Rangplätzen finden sich intrinsische Aspekte zur Berufswahl. An erster Stelle steht die Motivation mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. An zweiter Stelle folgen intrinsische Motive in einem engeren Sinne, welche das konkrete Interesse der Studierenden am Lehrberuf abbilden. Auch gesellschaftlich-soziale Motive im Sinne einer Übernahme von Verantwortung im Zuge der Lehrtätigkeit werden nach der Einschätzung der Studierenden hoch bewertet. So ist es wichtig, die Zukunft von Kindern und Jugendlichen mitgestalten zu können, bzw. als LehrerIn einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu können. Die beiden Facetten belegen den dritten und vierten Platz in der Rangreihe. An fünfter Stelle folgt die wahrgenommene Lehrbefähigung, gut unterrichten zu können. An sechster Stelle wird wieder ein gesellschaftliches Motiv zur Wahl des Lehrberufs gereiht, die Motivation zur Aufhebung sozialer Benachteiligung. Den Lehr- und Lernerfahrungen der Studierenden nachgereiht werden vier extrinsische Motive. Sie belegen die letzten Rangplätze. Auf ihnen finden sich Motive, welche die Sicherheit des Lehrberufs sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf thematisieren. Auch der Einfluss Dritter auf die Entscheidung, den Lehrberuf zu ergreifen, kennzeichnet eine Facette der extrinsischen Motivgruppe. Das Schlusslicht bildet der Verlegenheitslösung als Motiv für die Berufswahlentscheidung.

Diskussion

Intrinsische Motive für die Berufswahl stehen somit bei den Studierenden hoch im Kurs. Sie werden in der Rangreihe höher bewertet als extrinsische Motive. Mit dieser Einschätzung

Tabelle 5 | Berufswahlmotivation (FIT-Choice)

n-Gesamt = 137 | n-VS = 69 | n-HS = 68

Mittelwerte

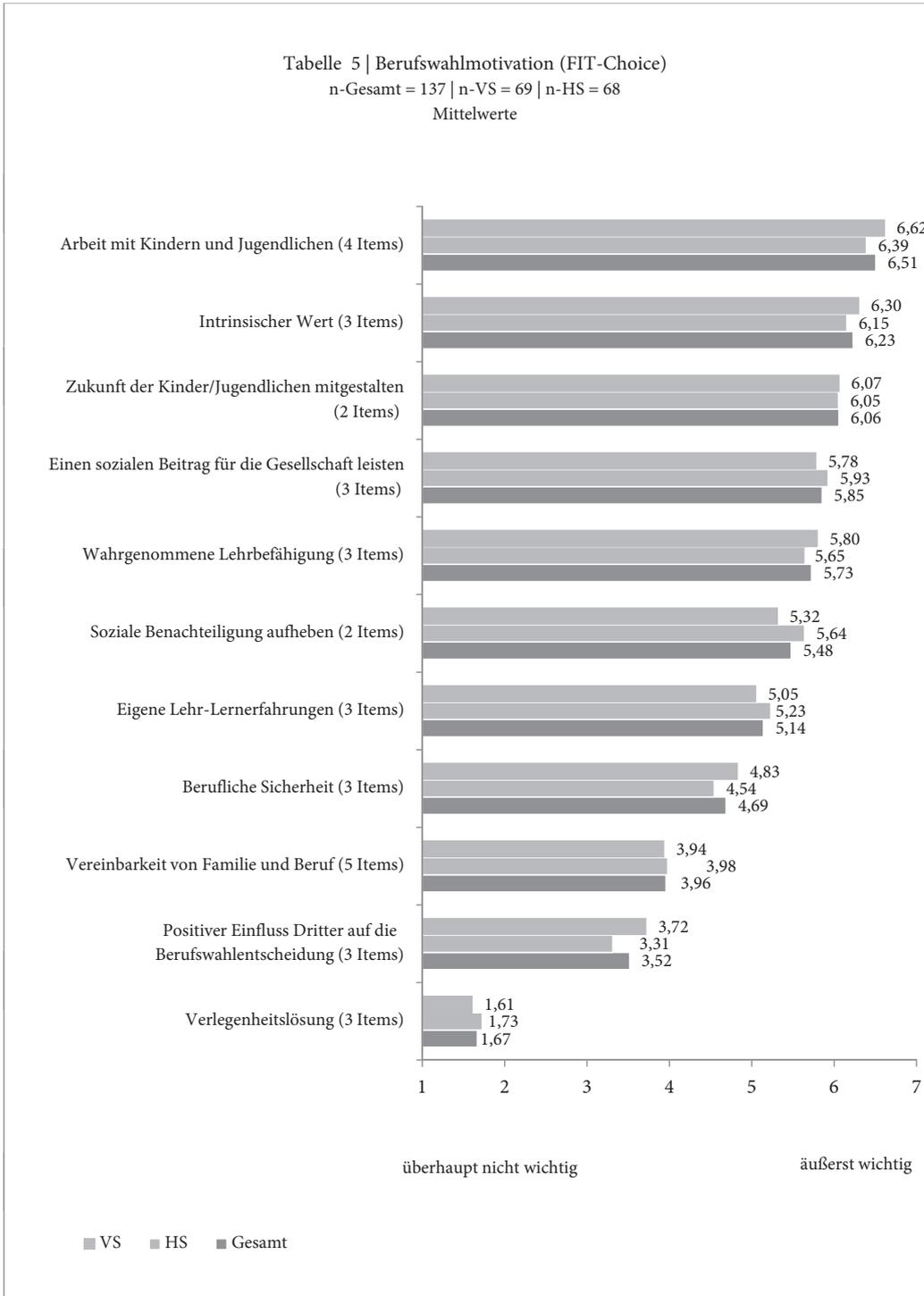


Tabelle 5: Deskriptive Maße zur Berufswahlmotivation (FIT-Choice) der StudienanfängerInnen der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg im Wintersemester 2011/12

stehen die Studierenden der PHV nicht alleine da. Ein Vergleich der vorliegenden Befunde mit jenen aus sechs Universitäten (N=1.517) aus Nordrhein Westfalen (König & Rothland, 2013) erbringt ein beinahe identisches Ergebnis der Rangreihe mit lediglich einer Ausnahme: Die Studierenden der PHV schätzen die eigenen Lehr- und Lernerfahrungen um einen Rangplatz höher ein als das Motiv der beruflichen Sicherheit, bei den deutschen Studierenden wird die eigene Lehr- und Lernerfahrung der beruflichen Sicherheit nachgeordnet. Ansonsten stimmen die Rangreihen der deutschen und österreichischen Stichprobe überein. Die vorliegenden Befunde reihen sich ebenso in weitere Studien ein, welche den Studierenden eine gute motivationale Bereitschaft für den Beruf bescheinigen (König, 2010; Klusmann, 2011).

Auffallend erscheint, dass sich die Studierenden bereits bei Eintritt ins Studium eine hohe Lehrbefähigung zuschreiben. Diese hohe Einschätzung verwundert, nachdem die Studierenden erst am Beginn ihrer Ausbildung zur Lehrperson stehen. Allerdings wäre es denkbar, dass diese Einschätzung in einem Zusammenhang mit den pädagogischen Vorerfahrungen steht, über die bereits ein hoher Anteil der Studierenden verfügt. Entsprechende Erfolgserfahrungen aus der Arbeit mit Kindern könnten zu dieser Zuschreibung führen. Ebenso wäre es denkbar, dass das Berufswahlmotiv gerne mit Kindern arbeiten zu wollen, ebenfalls die Einschätzung stützt, einen guten Lehrperson werden zu können. Zusammenhänge zwischen den pädagogischen Vorerfahrungen und den Berufswahlmotiven wären denkbar, sie wurden jedoch an dieser Stelle nicht überprüft und werfen somit weitere Forschungsfragen auf. Interessant scheint ebenso die Entwicklung der Berufswahlmotive hinsichtlich möglicher Veränderungen im Zuge des Studiums. Dies sollen weitere Analysen zeigen. Mit Bezug auf die Leiter der EMW-Studie König und Rothland (2013) kann auch für die Studierenden der PHV festgehalten werden, dass sie wie ihre KollegInnen aus Nordrhein Westfalen eine Berufswahlmotivation zeigen, die durch intrinsische Motive und eine hohe wahrgenommene Lehrbefähigung geprägt sowie durch positive Lehr- und Lernerfahrungen gekennzeichnet ist.

Literatur

Baumert, J. / Kunter, M. (2011). Das Kompetenzmodell von COACTIV. In M. Kunter / J. Baumert / W. Blum / M. Neubrand (Eds.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann. S. 29-53.

Eccles, J. S. / Wigfield, A. (2002). Motivational beliefs, values and goals. *Annual Review of Psychology*, 53, S. 109-132.

Klusmann, U. (2011). Allgemeine berufliche Motivation und Selbstregulation. In M. Kunter / J. Baumert / W. Blum / U. Klusmann, S. Krauss / M. Neubrand (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften: Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann. S. 277-294.

König, J. (2010). Längsschnittliche Erhebung pädagogischer Kompetenzen von Lehramtstudierenden (LEK): Theoretischer Rahmen, Fragestellungen, Untersuchungsanlage und erste Ergebnisse zu Lernvoraussetzungen von angehenden Lehrkräften. In *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 3(1), 65-83.

König, J., / Rothland, M. (2013). Pädagogisches Wissen und berufsspezifische Motivation am Anfang der Lehrerausbildung. In *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(1), 43-65.

König, J. / Rothland, M. / Darge, K. / Lünemann, M. / Tachtsoglou, S. (2013). Erfassung und Struktur berufswahlrelevanter Faktoren für die Lehrerausbildung und den Lehrerberuf in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16(3), 553-577.

Rothland, M. (2011). Risikomerkmale von Lehramtsstudierenden: Empirische Befunde zu berufsbezogenen Eingangsvoraussetzungen angehender Lehrkräfte. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 1, 179-197.

Reisenzein, R. (2006). Motivation. In K. Pawlik, *Handbuch Psychologie. Wissenschaft - Anwendung - Berufsfelder*. Heidelberg: Springer. S. 239-247.

Schiefele, U. (2009). Motivation. In E. Wild / J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie*. Heidelberg: Springer. S. 51-177.

Weinert, F. E. (2001). *Leistungsmessungen in Schulen*. Beltz-Pädagogik. Weinheim: Beltz.